№ 252. Freitag, den 26. Oktober 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Kommt eine neue Zeit?

Die Entlassung des reaktionären Ministeriums von Westphalen durch den damaligen Prinzregenten bezeichnete den Beginn der neuen Aera im Jahre 1858. Wer die Zeichen der Zeit zu deuten versteht, wird in dem noch dem hochseligen Kaiser Friedrich zu dankenden Sturze des seit 1858 konservativsten, sagen wir besser reaktionären Ministers von Puttkamer, dieses Chefs der Wahlpatronage, wie er im Abgeordnetenhause bezeichnet wurde, den Beginn einer Bewegung sehen, die seither mit immer größerer Deutlichkeit hervortritt. — Es ist bekannt geworden, daß König Wilhelm II., unser regierender Herrscher sich dahin ausgesprochen hat, daß er berechtigte Vorwürfe gegen die Objektivität des Wahlverfahrens vermieden zu sehen wünscht und unberechtigte Wahlbeeinflussungen verboten sein sollen. — Unter seiner Regierung ist v. Bennigsen Oberpräsident geworden, der anerkannte Führer der Nationalliberalen; alsbald wurde der konservative v. Maltzahn-Gueltz Leiter des Schatzamts. Auch dieser kann für sein Ministerportefeuille eine in der Schule des Beamten bewährte Thätigkeit nicht in die Wagschale legen. — Wer sich erinnert der höhnend absprechenden Weise, in welcher in den letzten Jahren über den „Berufsparlamentarier" in der offiziösen Presse verhandelt wurde, fühlt, daß in beiden Ernennungen eine bemerkenswerthe Verschiebung in den Auschauungen über die Besetzung der höchsten Staatsämter sich zu erkennen giebt. Beide Ernennungen werden als ein Zeichen dahin aufzufassen sein, daß endlich auch in Preußen der Grundsatz zur Geltung kommen soll, daß das Ministerium sich auf die im Parlamente in der Majorität befindlichen Parteien zu stützen hat. — König Wilhelm hat auf seiner Romfahrt dem Minister Crispi die größten Auszeichnungen erwiesen, also einem Manne, der vor noch wenigen Jahren in den leitenden Kreisen des Deutschen Reichs keineswegs gern genannt wurde. Crispi ist das Haupt, der anerkannte Führer der liberalen Partei in Italien. Das hindert ihn nicht, Ministerpräsident und seines Königs beste Stütze zu sein. — In Rom hat König Wilhelm gesehen, daß gebildete Völker auch liberal regiert werden können. Die Auszeichnungen Crispi's fallen umsomehr ins Gewicht, wenn man berücksichtigt, daß der politische Standpunkt Crispi's sich im Großen und Ganzen mit dem Programm der deutschfreisinnigen Partei deckt.

Dem Sturze Puttkamers folgte der Erlaß des neuen Ministers des Innern dahin, daß die Landräthe bei der neuen Wahl die Grenzen der Gesetze zu achten, insb sondere bei Abgrenzung der Wahlbezirke im Sinne der bestehenden Gesetze zu handeln hätten.

In demselben Geiste ist der jüngste Erlaß diktirt, daß Auflösung von Versammlungen nur bei gerechten Ursachen stattzufinden habe. Wer erinnert sich nicht der vielen Auflösungen der Berliner Versammlungen, wo den Zuhörern jedes Verständniß dafür abging, welche Ursachen den oewachenden Polizei-Lieutenant zu seinem Einschreiten bewogen haben könnten?

Jedermann wird zugeben, daß solche der einfachen Gerechtigkeit entsprechenden Erlässe vor den Wahlen der letzten Jahre undenkbar waren.

Nur aus der veränderten Stellung der Regierung heraus ist es zu erklären, daß plötzlich Stöcker energisch von den Rockschößen der Freikonservativen und Nationalliberalen abgeschüttelt wird. Heute wagt es ein Christobal Cremer, früher Anhänger des Don Carlos, seit lange Stöckers bester Freund und Gesinnungsgenosse, diesem plötzlich den Stuhl vor die Füße zu stellen, ihn aufs heftigste anzugreifen. Wo sind die Zeiten, in denen der Minister des Innern in einer Loge wohlgefällig den Ausführungen Stöckers in der Volksversammlung zuhörte?

Steigen wir in die tieferen Schichten der Beamtenhierarchie, so hören wir heute: „daß der Verwaltungsbeamte über den Parteien zu stehen hat". Wie lange ist es her, daß der frühere Landrath des Elbinger Kreises Dr. Dippe erklärte, er sei an die Spitze des Kreises gestellt, um Politik zu treiben? — —

Die tieferen Schichten des Beamtenthums, Subaltern- und Unterbeamte, sind mit wenigen Ausnahmen sich der neuen Windrichtung noch nicht bewußt, führerlos scheinen sie noch in den alten Geleisen zu gehen in dem Glauben, ein ihren Vorgesetzten wohlgefälliges Werk zu thun. Aber es giebt schon jetzt Ausnahmen und bald werden sich diese mehren! Hoffen wir, daß noch vor den Wahlen weitere deutliche Zeichen dafür hervortreten, daß in Erinnerung des Bismarck'schen Ausspruches „es giebt Zeiten, in denen konservativ und solche, in denen liberal regiert werden muß" eine Zeit kommt, in der liberal regiert werden wird.

Sache der Wähler aber wird es sein, jetzt jeder amtlichen Beeinflussung mit Entschiedenheit entgegenzutreten und durch die Wahl liberaler Abgeordneten Verständniß für die „neue Zeit" zu zeigen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Oktober 1888.

— Der Kaiser hat am Mittwoch früh wieder einen Spazierritt in die Umgegend von Potsdam gemacht. Nachmittags sah das Kaiserpaar die Professoren von Bergmann und Gerhardt bei der Tafel als Gäste. Am Donnerstag will der Kaiser sich zur Theilnahme an den Jagden nach Blankenburg begeben. — Der Kaiser, der sich zur Zollanschlußfeier nach Hamburg begiebt, gedenkt auf der Rückreise von Hamburg nach Berlin am 29. Oktober den Fürsten Bismarck zu besuchen und in Friedrichsruh zu übernachten. — Der Kaiser will damit, ähnlich wie nach der Rückkehr von seiner Nordlandsfahrt, dem Kanzler einen erneuten offenkundigen Beweis seines Vertrauens geben, der im Inlande und noch mehr im Auslande verstanden werden wird.

— Nach einer anscheinend offiziösen Meldung der „Kölnischen Zeitung" erwartet man, daß bezüglich des Besuches Kaiser Wilhelms im Vatikan eine offiziöse Darstellung zwischen den beiden einzig zuständigen Stellen vereinbart und veröffentlicht werden würde. Die Veröffentlichung werde wahrscheinlich weder in Rom noch in Berlin geschehen.

— Die Kaiserin Friedrich, welche durch eine leichte Erkältung gezwungen war das Zimmer zu hüten, ist nunmehr wieder vollständig hergestellt und begab sich am Dienstag Nachmittag mit der Prinzessin Viktoria nach der neu erbauten Heiligenkreuzkirche am Johannistisch, um dieselbe eingehend zu besichtigen. — Nach einer Frankfurter Meldung hat die Kaiserin Friedrich zur Arrondirung des die Villa Reiß umgebenden Parkes auch die Villa Huttenlehner mit dem Park in Kronberg für 175 000 Mk. erworben.

— Am württembergischen Hofe scheinen traurige Verhältnisse eingetreten zu sein, die, wenn sie sich bestätigen, nur als eine Folge der dauernden Krankheit des Königs anzusehen sind. Ueber die einzelnen Vorgänge berichten die „Münchener Neuesten Nachrichten", wir geben die Berichte auszugsweise und ohne jede Gewähr hier wieder: „König Karl hätte sich danach im Laufe der letzten Jahre mehr und mehr in die Einsamkeit zurückgezogen; er fliehe die Hauptstadt seines Landes förmlich und würde dem Volke immer mehr entfremdet. Die Gründe dafür lägen zum Theil in dem wankenden Gesundheitszustande des Königs, zum größeren Theile aber in dem peinlichen Einfluß, den einige Amerikaner auf den Herrscher ausübten. Seit Jahren erfreut sich ein früher der amerikanischen Gesandschaft in Stuttgart angehöriger junger, hübscher und intelligenter Mann der besonderen Gunst des Königs, aus der die ältesten und erprobtesten Freunde des Monarchen durch ihn verdrängt wurden. Trotz der großen Geschenke indeß, welche dieser Günstling davongetragen, habe er im ganzen keinen unheilvollen Einfluß ausgeübt, da er eine kluge Zurückhaltung übte. Die Sache habe sich jedoch geändert, als zwei Landsleute dieses Günstlings auf bisher noch unbekannte Weise in die Nähe des Königs gelangt seien. Dieselben hätten ihren Einfluß dazu benutzt, um sich Ehren und Würden und vor allem Geld zu verschaffen. Es wäre ihnen auch gelungen, durch ihr stetes Verweilen in der unmittelbaren Nähe des Königs Orden und Auszeichnungen von allen den Höfen und Ländern zu erreichen, mit denen der König in nähere Berührung getreten; nur der preußische Hof habe ihnen seither seine Gunst trotz aller Mühen hartnäckig versagt. Der eine der beiden Abenteurer sei vor kurzem geadelt worden, ohne daß indeß der „Staatsanzeiger" oder ein

Feuilleton.

Die Betrogenen.

29.) (Fortsetzung.)

Eben wollte der Lehrling das Komtoir verlassen, als der Buchhalter, welcher sich mittlerweile mit der Durchsicht eines Kontobuches beschäftigt hatte, einen Ausruf des höchsten Erstaunens hören ließ.

„Herr Jacoby", sagte er erregt, „was ist das? Ich sehe zu meinem Befremden hier in dem Kontobuche unseres Wechslers, daß unser Debet das Kredit zur Zeit um 37 000 Mark übersteigt."

„Das ist nicht möglich!" rief Jacoby aus, indem er hastig nach dem Kontobuche griff.

„Wollen sie sich überzeugen" — und der Buchhalter wies auf die stattliche Zifferreihe des Debet.

Der Fabrikherr wurde sehr bleich.

„Vorgestern sind 10 000 und gestern wieder 20 000 Mark erhoben worden", sagte er, indem er das Buch mit zitternder Hand hielt. „Zu welchem Zwecke — und für wen wurden diese Summen gefordert? Herr Jordan wird uns sogleich darüber Auskunft zu geben haben. Eilen Sie", wandte er sich an den Lehrling, „sagen Sie, daß ich Herrn Jordan sofort zu sprechen wünsche — sollte er in der That erkrankt sein, so werde ich zu ihm kommen."

Das Gesicht des Buchhalters zeigte ein eigenthümliches, halb hämisches, halb trauriges Lächeln.

Der Blick des Fabrikherrn streifte das lächelnde Gesicht.

„Sie wagen zu denken —?" sagte Jacoby nicht ohne Heftigkeit — „Schämen Sie sich!"

Der Buchhalter zog die Schultern.

„Das will ich gern thun, wenn Sie mir gesagt haben werden, wo jene 30 000 Mark geblieben sind."

Dann nahm er seine Brille ab, putzte dieselbe bedächtig und setzte sich ruhig wieder an sein Pult.

Jacoby ging mit großen Schritten im Komtoir auf und ab, die Rückkehr des Lehrlings mit fieberhafter Ungeduld erwartend. Endlich kam dieser, erhitzt vom raschen Gehen.

„Nun?" fragte der Fabrikherr mit stockendem Athem.

„Herr Jordan hat gestern früh um acht Uhr seine Wohnung verlassen und ist bis jetzt nicht in dieselbe zurückgekehrt."

Jacoby erbebte.

„Die Dame, bei der Herr Jordan wohnt, findet sein Ausbleiben höchst eigenthümlich," fuhr der Lehrling fort, „eine oberflächliche Durchsicht seiner Zimmer hat ergeben, daß die meisten der ihm gehörigen Gegenstände aus demselben verschwunden sind."

„Eine Droschke!" befahl Jacoby, und der Lehrling entfernte sich eilig.

„Nehmen Sie hier — meine Schlüssel zum Geldschrank", sagte Jacoby dem Buchhalter — „öffnen Sie — prüfen Sie Bücher und Gelder auf das Sorgfältigste! Ich kann das Schlimmste noch nicht glauben — kann nicht glauben, daß dieser Mensch mich betrogen — der Alles — Alles durch mich war, — den ich dem denkbar größten Elend entriß, der meinem Herzen so nahe stand, wie ein Sohn fast. Ich kann's nicht glauben und will's nicht glauben, daß ich — von ihm betrogen bin."

Der Fabrikherr war ganz außer sich — er warf sich in die Droschke, die vorgefahren war, und suchte zunächst den Geldwechsler auf.

Die Posten waren richtig gebucht. Man hatte dem Kassirer Jordan — der seit fünfzehn Jahren im Geschäfte Jacoby's thätig war, der die Prokura besaß und frei disponirte, ohne Bedenken die geforderte Summe ausgezahlt, wiewohl diese das Guthaben des Fabrikherrn bedeutend überstieg. Der Betrug schien erwiesen.

Jacoby begab sich zu der Dame, bei welcher Jordan gewohnt hatte. Es war eine alte Frau, die Wittwe eines Arztes. Sie war überzeugt von der Flucht des Kassirers. Sie erzählte dem Fabrikherrn die unerquicklichsten Dinge über das außergeschäftliche Leben des jungen Mannes; sie erzählte ihm von dem leichtfertigen Umgange des Letzteren, von den Austern- und Champagnerfeten, die der Geflüchtete häufig seinen Freunden gegeben, und wie er selten die Nacht im Hause zugebracht. Sie habe ihn schon seit längerer Zeit ungern ertragen und ihm vor etwa acht Tagen die Wohnung gekündigt.

Der Fabrikherr hörte den Bericht der Dame schweigend an; das Ungeheuerliche der Handlungsweise eines Menschen, dem er sein ganzes Vertrauen geschenkt, zerriß ihm das Herz. Es schien ihm unmöglich, so betrogen zu werden, wie er es war. Er hatte Jordan als 13jährigen Knaben, der frierend und hungernd an einem kalten Winterabend durch die Straßen irrte, in sein Haus genommen. Der Knabe war damals seinem Peiniger, einem alten trunksüchtigen Schuhmacher, der in einer Dachkammer wohnte und Vaterstelle an ihm vertrat, entlaufen. Jacoby hatte den Knaben, der niemals irgend welchen Unterricht genossen, der in schmutzige Lumpen gehüllt war und dessen Körper unter einer bösartigen Hautkrankheit dahinsiechte, vor schmählichem Untergange gerettet. Er hatte dem Leibe des jungen Mannes die Gesundheit zurückgegeben; hatte dessen Lumpen mit warmen und guten Kleidern vertauscht; er hatte ihn an seinem Tische essen lassen und sein Hirn und Herz gleichmäßig befruchtet mit den schönen Ideen geordneten Menschenthums, das dieser kleine Wildling nie gekannt. Als Jordan die Schule verlassen, hatte er ihn zu sich in sein Geschäft genommen und zu einem tüchtigen Kaufmann herangebildet. Es war für Jacoby's edles Herz eine hohe Freude gewesen, diesen Menschen, der sozusagen sein Geschöpf war, in seinem Geschäft wirken zu sehen; — er hatte ihn lieb gehabt mit jenem eigenthümlichen Gefühl, das der Bildner seinem Bildwerk wohl zu weihen pflegt. Dieser Mensch, den er aus dem Koth der Gasse aufgelesen, den er mit großer Mühe vor dem schmerzhaftesten Tode bewahrt, dieser Paria der Mensch-

anderes Stuttgarter Blatt davon Notiz genommen hätte, ein demokratisches ausgenommen. In Bezug auf die pekuniären Vortheile, die sie sich zu sichern wüßten, würden geradezu haarsträubende Details kolportirt, und zwar gehe die Sache so weit, daß der königliche Hof sich auf das äußerste einschränken müßte, um nicht in große finanzielle Verlegenheiten zu gerathen. Der König habe seinen Günstlingen in Stuttgart ein luxuriös ausgestattetes Haus geschenkt, dessen Kaufpreis er vorschußweise von einer großen Stuttgarter Verlagshandlung hätte entnehmen müssen. In den prachtvollen Räumen dieses Hauses würden nun spiritistische Sitzungen abgehalten, in denen man dem Könige die Geister seiner Ahnen zitirte. Im Volke würden diese Vorgänge bei Hofe, welche das Land noch mit schweren pekuniären Verwickelungen bedrohten, mit um so trüberen Betrachtungen begleitet, weil auch der präsumptive Nachfolger des Königs, der bekanntlich keinen direkten Thronerben hinterläßt, mehr und mehr einen Hang zur Einsamkeit und Zurückgezogenheit zeigt. Da zudem auch die zweite Ehe dieses Prinzen bis jetzt ohne männliche Nachkommenschaft geblieben sei, so befürchte man in Württemberg den Anfall des Thrones an die nächstberechtigte katholische Seitenlinie. Württemberg selbst ist bekanntlich in der weitaus überwiegenden Mehrzahl protestantisch.

— Gestern begann im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten die erste Sitzung der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen. Zu derselben waren 12 außerordentliche Mitglieder zugezogen u. A. Dr. Crüger aus Insterburg, Dr. Lißauer aus Danzig, Dr. Henrici aus Posen u. s. w.

— „Die gegenwärtigen Verhältnisse in Ostafrika bedürfen neuer Maßnahmen und neuer Männer." Mit diesem Satz beurtheilt die „Nordd. Allg. Ztg." sehr richtig das Treiben jener deutsch-ostafrikanischen Kolonisatoren, deren wichtigste Thätigkeit lange Zeit darin bestand, daß sie sich bei Diners in Berlin und in anderen größeren deutschen Städten als Nationalhelden feiern ließen, um sich hinterher, wenn sie an Ort und Stelle etwas leisten sollten, als unfähige Schreier zu entpuppen. Die ganze Trostlosigkeit der Lage in Ostafrika wird jetzt auch von Denjenigen rückhaltlos eingestanden, welche sonst nicht müde wurden, die ungeheuren Fortschritte der Deutschostafrikanischen Gesellschaft und das „Organisationstalent" des Herrn Carl Peters mit tausend Zungen zu preisen. So lesen wir in den „Berl. Pol. Nachr." Folgendes: Nach neueren Nachrichten aus Ostafrika befindet sich die ganze zum Sultanat von Sansibar gehörige Küste in Aufruhr. Speziell in der Umgegend von Bagamoyo herrschen Mord und Plünderung, während dieser Ort selbst in Folge der Anwesenheit eines deutschen Kriegsschiffes ruhig geblieben ist. Der Handel mit dem Innern ist gänzlich unterbrochen, wodurch sowohl die deutschen Kaufleute in Sansibar, als besonders die indischen Händler, welche in den Küstenhäfen des Festlandes angesessen sind, großen Schaden erleiden. Die Sachlage ist eine derartige, daß weder der Sultan noch die Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft im Stande sind, die Bestimmungen des im Frühjahr d. J. abgeschlossenen Vertrages auszuführen, nach welchem die Verwaltung und die Zollerhebung in den südlichen Theilen der festländischen Besitzungen des Sultans auf die Gesellschaft übergehen sollten.

Ausland.

Warschau, 22. Oktober. In Folge der Bestimmung des Ukases vom März v. J., nach welchem den nicht staatsangehörigen Israeliten in 9 Gouvernements des Königreichs Polen verboten ist, gewerbliche und Handels-Geschäfte zu treiben, haben bereits 138 ausländische Israeliten ihre Unternehmungen im Königreich Polen entweder aufgelöst oder verkauft. Im Ganzen haben in der Zeit vom 13. Juli 1887 bis zum 13. Juli d. J. 460 Israeliten, welche sich auf ausländische Pässe in Russisch-Polen aufhalten, Gesuche um Gewährung der russischen Staatsangehörigkeit eingereicht, sind jedoch abschläglich beschieden worden. — Weitere Ausweisungen stehen bevor, die Warschauer Gouvernements-Polizei hat allen ausländischen Pächtern russischer Majorate angekündigt, daß sie innerhalb vier Wochen ihre Pachtungen russischen Unterthanen übergeben und darauf unverzüglich das russische Gebiet verlassen müssen. Es braucht nicht hinzugesetzt zu werden, daß es fast ausschließlich Deutsche sind, die von dieser Maßregel betroffen werden.

Moskau, 23. Oktober. Bei dem Neubau eines dreistöckigen Wohnhauses stürzten heute die Wände ein, und begruben eine Menge Arbeiter. Bis jetzt sind 4 Todte und 21 Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen worden.

Petersburg, 23. Oktober. Nach dem „Grashdanin" hätte das russische Kaiserpaar den deputirten Merw-Turkmenen, welche dem Kaiserpaar am Sonntag Abend das Geleite zum Bahnhof gaben, einen Besuch in Aussicht gestellt. — Die Merw-Turkmenen bewohnen die nördlich von Afghanistan gelegenen Gebiete, welche vor einigen Jahren von Rußland in Besitz genommen wurden.

Belgrad, 24. Oktober. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Erklärung des Metropoliten Theodosius, wonach die Ehe des serbischen Königspaares aufgelöst ist. Als Motive für die Ehescheidnng werden angeführt: die Aussage des Königs, daß die Fortsetzung des Ehelebens unter den obwaltenden Verhältnissen unmöglich sei, ferner die Thatsache, daß sämmtliche Bemühungen, um Versöhnung herbeizuführen, gescheitert seien, endlich die zufolge des Ausspruches Christi (was Ihr auf Erden bindet, bleibt auch im Himmel vereint, was Ihr auf Erden löset, wird auch im Himmel gelöst), den Aposteln und deren Nachfolgern, somit auch dem Oberhirten der autokephalen Serbenkirche ertheilte Machtvollkommenheit. Gleichzeitig mußten auch die Gesalbtheit, Unverletzlichkeit und Unverantwortlichkeit des Monarchen und die Interessen der Dynastie, des Staates und der Kirche berücksichtigt werden. Der Akt ist datirt vom 12. Oktober alten Stiles.

Rom, 23. Oktober. Mehr als 300 Depeschen hat, wie die „Nazione" berichtet, Graf Herbert Bismarck mit seinem Vater und dem Auswärtigen Amte von Rom aus gewechselt. Alle Telegramme ergingen in Chiffern, und manche Direktiven sollen noch in zwölfter Stunde aus Friedrichsruh eingelaufen sein. Der Kanzler bestimmte Alles, was in den Rahmen der auswärtigen Politik gehörte. Er hatte auch ausdrücklich gewünscht, daß bei der Auffahrt nach dem Vatikan italienische Truppen bis zum Platze San Petro Spalier bildeten, woran ursprünglich Niemand gedacht hatte. Mehrfach wurden Vorkehrungen, die am Morgen beschlossen waren, für den folgenden Tag plötzlich abgesagt oder geändert, weil am Mittag ein Telegramm aus Friedrichsruh es anders bestimmt hatte. Vom italienischen Ministerpräsidenten wurden alle Wünsche des Kanzlers sofort ausgeführt.

New-York, 23. Oktober. Das vor wenigen Wochen erlassene Gesetz zum Ausschluß Chinesen wird mit großer Strenge durchgeführt. Hunderte von Chinesen, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes die Fahrt nach Amerika angetreten haben, werden in San Franzisko am Landen verhindert; selbst diejenigen, die bereits in den Vereinigten Staaten gewohnt haben und eine Bescheinigung darüber besitzen, werden nicht zugelassen. Das für Kalifornien, Oregon und Nevada Recht sprechende Bundes-Kreisgericht (circuitcourt) hat auf Anrufen der chinesischen Einwanderungsbeamten entschieden, daß das Gesetz mit der Verfassung nicht in Widerspruch stehe. Gegen dieses Urtheil soll Berufung an den höchsten Bundesgerichtshof in Washington eingelegt werden. Auch an der kanadischen Grenze werden die dort nur vereinzelt erscheinenden Chinesen zurückgewiesen. Die Härten, zu denen diese strenge Durchführung des Gesetzes führt, haben die unter den Chinesen herrschende Aufregung gesteigert.

Provinzielles.

× **Gollub,** 24. Oktober. Sonnabend, den 27. d. Mts., Abends 7 Uhr, findet hier in Arndt's Hotel eine General-Versammlung des Vorschuß-Vereins Gollub statt, in welcher die Rechnung für 3. Vierteljahr 1888 gelegt werden wird und innere Angelegenheiten berathen werden sollen.

Briesen, 24. Oktober. Das Trompeterkorps des Ulanen-Regiments Nr. 4 aus Thorn gab am Sonntag hier ein Konzert, welches sich eines guten Besuches erfreute.

Fordon, 24. Oktober. Am vergangenen Sonntag wurde die neuerbaute Schule feierlich eingeweiht. Bei dieser Gelegenheit überbrachte der Lokalschulinspektor Prediger Fuß das der Schule vom Kultusminister überwiesene Bild des Kaisers Wilhelm I.

Krojanke, 23. Oktober. Aus einem Waggon des um 8½ Uhr Morgens hier ankommenden Zuges sprang gestern kurz hinter unserer Station ein Herr heraus. Der Sprung hatte zum Glück keine schlimmen Folgen. Was den Herrn zu dem waghalsigen Unternehmen getrieben, ist hier unbekannt. (N. W. M.)

Konitz, 24. Oktober. In vorvergangener Nacht ist an der verehelichten Frau Henke aus Crummensee dicht bei der Stadt Hammerstein ein gewaltthätiges Verbrechen verübt und dieselbe sodann ermordet worden. Die gerichtliche Sektion des Leichnams findet morgen in Hammerstein statt; der Erste Staatsanwalt aus Konitz hat sich an Ort und Stelle begeben.

Marienwerder, 24. Oktober. Vor 179 Jahren fand in unserer Stadt eine Monarchen-Begegnung statt. Der erste preußische König und Czar Peter von Rußland kamen hier zusammen. König Friedrich I. traf am 25. Oktober 1709 ein, um den am folgenden Tage ankommenden russischen Kaiser empfangen zu können. Bis zum 5. November hielten sich beide Majestäten hier auf. Am 3. November besuchten sie den Gottesdienst im Dome, wo der Erzpriester Georg Friedrich Werner die Predigt hielt. Am folgenden Tage besichtigten sie unter Führung des Erzpriesters Klein den Dom und seine Sehenswürdigkeiten; auch tauschten sie aus Freundschaft und zur Erinnerung an diese Begegnung ihre Degen. So berichtet der Erzpriester Werner in einer alten Urkunde und nach ihm Töppen in seiner Chronik von Marienwerder. (N. W. M.)

Neuenburg, 24. Oktober. Als gestern Schiffsleute aus einem Weichselkahne Kohlen ausluden, bemerkten sie, daß ein Rehbock von der Neuenburg gegenüberliegenden Kämpe ins Wasser ging und nun stromab schwamm, wahrscheinlich um das bewaldete Kozielecer Ufer zu gewinnen. Sofort bestiegen sie einen Handkahn, fuhren dem kühnen Schimmer entgegen und nahmen ihn gefangen.

Marggrabowa, 24. Oktober. Am vergangenen Sonnabend hat sich hier ein bedauernswerther Unglücksfall ereignet. Ein Neufundländerhund, der anscheinend an der Staupe erkrankt war, sollte erschossen werden. Bei dieser Gelegenheit biß er den Mann, der ihn an einen Pfahl anbinden sollte, in die Hand. Anfangs beachtete man die Sache nur wenig, in einigen Stunden war aber die Hand aufgeschwollen, und es stellte sich Blutvergiftung ein, worauf der Mann in's Lazareth aufgenommen wurde. Bei der Sektion des Hundes stellte es sich heraus, daß er von der Tollwuth befallen war. Das Leben des gebissenen Menschen schwebt in Gefahr.

Königsberg, 24. Oktober. Ueber zwei nachgelassene Schriften Kants, welche hier aufgefunden wurden, macht Prof. von Pflugk-Harttung in Basel im neuesten Hefte des „Archivs für Geschichte der Philosophie" Einiges bekannt. Betitelt sind die beiden Untersuchungen „Vom Uebergange von den metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft zur Physik" und „System der reinen Philosophie in ihrem ganzen Inbegriff." Die Handschrift besteht aus 13 Konvoluten, welche zusammen 509 Seiten in Folio enthalten. Jede Seite enthält Text, dem eine große Reihe von Nachträgen und Verbesserungen beigegeben sind, die augenscheinlich zu verschiedenen Zeiten gemacht wurden. Aus dem verschiedenen Federzuge ist zu ersehen, daß man es mit einer ersten Niederschrift, keiner fortlaufenden Abschrift zu thun hat. Das Ganze gewährt einen Einblick, wie Kant zu arbeiten pflegte. Er stellte bei sich zuerst den Plan und Aufbau des ganzen Werkes fest und arbeitete dessen einzelne Theile aus, je nachdem Stoff und Zeit ihm gerade gelegen kamen. Was er fertig hatte, sah er immer wieder von neuem durch; er ergänzte den Stoff und feilte unablässig an der Darstellung. Keine Seite ist in der Handschrift, die nicht Nachträge und Randbemerkungen aufwiese.

Königsberg, 24. Oktober. In der Versammlung der ostpreußischen Konservativen am 16. d. Mts. hat der von denselben als Landtags-Kandidat aufgestellte Prof. Dr. Zorn in Königsberg, der — wie die „Königsb. Allg. Ztg." schreibt — es bisher liebte, sich als „süddeutschen Nationalliberalen" zu bezeichnen, eine merkwürdige Rede gehalten. Er sagte; „Die Namen der heutigen hervorragenden Konservativen schließen zum großen Theil in sich ein Stück der Geschichte des preußischen, des Hohenzollernstaates. Und wer außer den Sozialdemokraten könnte denn die große Bedeutung dieses Moments für das Leben des Staats unterschätzen? Ich wenigstens habe — selbst hier in diesem Königsberg Johann Jacobys — den Muth, es auszusprechen: daß auf der Treue dieser alten Geschlechter, deren Glieder unter den Hohenzollern'schen Kurfürsten, Königen und Kaisern gedient und geblutet haben, unser preußischer Staat bis zu diesem Augenblicke sicherer ruht als auf all den anderen Grundrechten, die doch oft wenig mehr sind als blendende Phrasen." Diese Rede treibt der nationalliberalen „Königsb. Allgem. Ztg." das Blut lebhaft ins Gesicht. Sie schreibt in einer längeren Kritik: „Die Grundrechte unserer Verfassungsurkunde oft wenig mehr als blendende Phrasen", das wagt jemand auszusprechen, der um die Ehre wirbt, unseren Wahlkreis Königsberg als Abgeordneter zu vertreten! Und mit welchem Recht nennt der Redner unsere Stadt „das Königsberg Johann Jacobys"? . . . . Wenn die Nothwendigkeit eines Kompromisses zwischen den gemäßigt Liberalen und Deutschfreisinnigen noch eines Beweises bedurft hätte — durch die Rede des Professors Zorn ist sie erbracht.

Königsberg, 24. Oktober. Seit einem Jahre hat der hiesige Oekonom der Bürgerressource eine Kochschule begründet, die sich mit der Zeit so günstig eingeführt hat, daß heute eine ganze Menge junger Damen an dem Unterrichte Theil nehmen. In drei Monaten ist jede Dame so weit ausgebildet, daß sie selbst der feinsten Küche vorzustehen vermag und jedenfalls das „erste Mittagessen" in ihrer Ehe nicht verderben wird. Nicht nur Damen von hier, sondern auch von auswärts nehmen an dem höchst gediegenen Unterrichte Theil. — Ein prächtiger Verein hat sich hier kürzlich zum Schrecken der Damen gebildet. Die Mitglieder des Vereins, junge Kaufleute und Beamte, haben sich auf Grund der Statuten verpflichtet, keine Damen zu Gattinnen zu nehmen, welche Ponylocken oder Tournüre tragen.

Königsberg, 25. Oktober. Das leidige Korsett, das schon so viel Unheil angerichtet, hat, wie die „Königsb. Allg. Ztg." erzählt, abermals ein Opfer gefordert. Seit längerer Zeit wurde eine hiesige Dame von den heftigsten Schmerzen heimgesucht, welche ganz eigenthümlicher Art waren. Bald hatten dieselben mehr ober- bald unterhalb ihren Sitz, bald stach, prickelte, bohrte, schnitt es rechts, bald links; ganz besonders arg steigerten sich die Beschwerden aber bei liegender Stellung, so daß die Bedauernswerthe manche Nacht nicht schlafen konnte. Bei der ärztlichen Untersuchung entdeckte man eine harte Geschwulst, welche ihre Lage wie Gestalt von Zeit zu Zeit veränderte und jene Schmerzen hervorrief. Nach kurzer Beobachtung konstatirten verschiedene renommirte Aerzte, daß das Uebel seinen Sitz in einer sogenannten Wanderniere habe, welche sich in Folge zu festen Schnürens losgerissen hatte. Gar viel hat die betreffende Dame seitdem leiden müssen, denn die im Körper herumwandernde Niere klemmt sich in den Eingeweiden oder anderen inneren Theilen bald hier, bald dort fest und ruft auf diese Weise große Schmerzen hervor. Wenn auch durch die verschiedenartigsten Vorsichtsmaßregeln versucht worden ist, dieselben zu mildern, so wird die Beklagenswerthe dieses Leiden doch womöglich

---

heit, der jetzt als Elegant in den besten Familien Zutritt hatte, dieser Mensch, für den Jacoby die Incarnation einer unsichtbaren Gottheit hätte sein müssen, wenn anders ein fühlendes Herz in seiner Brust lebte — hatte seinen Freund und Beschützer schmählich betrogen!

Als Jacoby wieder zu Hause anlangte, trat ihm sein Buchhalter entgegen.

„Herr Jacoby", sagte derselbe, „Jordan's Bücher sind in der denkbar größten Unordnung; ich habe die Summe, um welche Sie von diesem Menschen bestohlen sind, noch nicht festzustellen vermocht. Achttausend Thaler indeß, in Scheinen der Finnländischen 4½prozentischen Staatsanleihe, welche Sie vorgestern auf Ihr Privatkonto buchen ließen, sind ebenfalls verschwunden — oder haben Sie etwa —"

Der Kaufmann hielt sich an der Lehne eines Stuhles fest und lenkte schmerzlich bewegt — den Blick des schönen Auges hinaus durch's Fenster — hinauf zum Frühlingshimmel, unter dessen blauer Wölbung goldene Wolken dahinsegelten.

„O Jordan, Jordan! sagte er, und sonst kein Wort.

Ein paar Stunden später arbeitete der Telegraphendraht nach allen Richtungen, um den flüchtigen Verbrecher der Nemesis in die Hände zu liefern — während Jordan bereits auf schnellem Segler die dunkelgrünen Wogen des Meeres durchschnitt.

9.

Der pensionirte Hauptmann Winterfeld saß in seiner Wohnstube im Hause der Kederer und rauchte aus einer mächtigen Meerschaumpfeife den stärksten Knaster, der aufzutreiben gewesen. Die ungeheuren Rauchwolken, welche dem Türkenkopfe entströmten, erfüllten das nicht allzu große Gemach und ließen keinen der Gegenstände, welche dasselbe enthielt, klar erkennen. Nur der Kopf des Hauptmanns und der an der Thür kauernde Leonberger Hund erwiesen sich deutlich als das, was sie in der That waren, während über dem malerischen Chaos alles übrigen der Tabaksdampf schwebte wie Herbstnebel über einer Landschaft.

Das Antlitz des Hauptmanns belehrte auf den ersten Blick, daß man es in seinem Träger mit einem Manne zu thun habe, der eingedenk des Axioms, daß der Wein des Menschen Herz erfreut, diese Freude sich oft reichlich verschaffte. Winterfeld befand sich in einem Alter von nahe an 60 Jahren, litt am usuellen Podagra und hatte in jüngeren Jahren in der großherzoglich hessischen Armee gedient. Er hatte, wie Fama sagte, verschiedener Händel wegen den Dienst in Hessen quittirt.

Was den Leonberger Hund anbelangte, so war dieser ein prächtiges Thier, von ungemeiner Größe, — der einem Cerberus gleich an der Thür lag, den schönen Kopf auf die weitgestreckten Vorderpfoten gesenkt hatte und mit den klugen Augen jeder Bewegung seines Herrn folgte: eine um so leichtere Aufgabe, da der Hauptmann sich überhaupt wenig bewegte.

Winterfeld that die letzten Züge aus seiner Pfeife, schüttete die Taaaksasche in ein neben ihm stehendes messingnes Becken und erhob sich dann um an's Fenster zu treten und dies zu öffnen. Der Hund hatte sich ebenfalls erhoben und war seinem Herrn an's Fenster gefolgt, durch das jetzt so viel von der sonnigen Frühlingsmorgenluft eindrang, als die schmale, mit hohen Häusern bebaute Straße gestattete. Der Rauch, der das Zimmer erfüllte, vertheilte sich nun und strömte durch das geöffnete Fenster in den Morgen hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

zeitlebens mit sich herumtragen. — Der hiesige Töpferstrike ist beendigt. Die Gesellen haben ihre Forderungen im Wesentlichen durchgesetzt.

Tilsit, 24. Oktober. In der neu erbauten Mädchen-Stadtschule ist nach der „Tils. Volksztg." die Augenkrankheit ausgebrochen. In der 4. Klasse sind von 62 Schülerinnen bei einer ärztlichen Besichtigung 56 augenkrank befunden. Auch in den übrigen Klassen sollen sich viele augenkranke Kinder befinden.

Bromberg, 24. Oktober. In der letzten geheimen Stadtverordneten-Sitzung ist der Vorschlag der Königlichen Regierung bezüglich der Verstaatlichung unseres Realgymnasiums, angenommen worden. Die Stadt überläßt dem Fiskus das betreffende Grundstück mit sämmtlichen Baulichkeiten 2c. und zahlt außerdem an denselben jährlich die Summe von 10 000 M. — Auf die Forderung der Königlichen Regierung, ihr auch die städtische Turnhalle zu überlassen, konnte die Stadt jedoch nicht eingehen. An diesem Grundstücke bezw. Gebäude hat auch der hiesige Männerturnverein ein Eigenthumsrecht insofern, als er zur Erbauung der Halle vor 12 Jahren eine nicht unbedeutende Summe an die Stadt zahlte und sich dadurch für alle Zeiten ein Mitbenutzungsrecht erwarb. Die Stadt will dem Fiskus aber entgegenkommen und ihm zur Erbauung einer neuen Turnhalle 10 000 M. zahlen. Man glaubt allgemein, daß der Minister auf dieses Anerbieten eingehen wird. (Bl.)

Posen, 24. Oktober. Wie die „Pos. Z." schreibt, ist in einer am Montag Abend zu Wongrowitz abgehaltenen Versammlung zwischen Deutschfreisinnigen und Konservativen ein Kompromiß zu Stande gekommen, laut welchem im neugebildeten Wahlkreise Wongrowitz-Mogilno-Znin für die bevorstehende Landtagswahl ein deutschfreisinniger und ein konservativer Kandidat aufgestellt werden sollen. Der deutschfreisinnige Kandidat ist Stadtverordnetenvorsteher Kolwitz aus Bromberg.

Lokales.

Thorn, den 25. Oktober.

— [Eine deutschfreisinnige Wählerversammlung] hat gestern, 24. d., in Kulm stattgefunden, an welcher die Herren Landgerichtsdirektor Worzewski und Landgerichtsrath a. D. Rudies von dort aus ersucht worden waren theilzunehmen; die Versammlung fand daselbst im Hotel „Schwarzer Adler" statt und waren etwa 100 Wähler, zum Theil auch aus dem Landkreise, anwesend. Herr Worzewski erstattete Bericht über die letzte Landtagssession; er erläuterte und begründete die Abstimmungen der deutschfreisinnigen Partei bei den im Landtage zur Vorlage gelangten verschiedenen Gesetzen und wies auf die bevorstehende Wahl und die Nothwendigkeit hin, freisinnige Abgeordnete zu wählen, weil die konservative Partei nur noch eines kleinen Zuwachses im Landtage bedürfe, und dann fünf Jahre hindurch die unbeschränkte Herrschaft in der Hand haben würde. Der Vortrag wurde sehr beifällig von den Anwesenden aufgenommen; Herr Oberlehrer Dr. Rothe machte der deutschfreisinnigen Partei den Vorwurf, daß sie s. Z. den dritten Direktor im Auswärtigen Amte abgelehnt und damit gezeigt habe, daß sie persönliche und gehässige Politik gegen den Fürsten Bismarck treibe; Herr W. erwiederte, daß er über die Vorgänge bei der erwähnten Ablehnung nicht genau unterrichtet sei, da die Sache im Reichstage gespielt habe; von Abgeordneten habe er s. Z. aber erfahren, daß von persönlichem Mißwollen gegen Fürst Bismarck gar keine Rede sein könne, man habe der Bewilligung des Direktors gar keine Wichtigkeit beigelegt, habe geglaubt, der Ueberbürdung des Auswärtigen Amtes durch zeitweise Anstellung von Hilfsarbeitern abhelfen zu können und nur durch andere Parteien sei die Ablehnung über Gebühr und feindselig aufgebauscht worden; übrigens sei, meinte Herr Redner, soweit er wisse, jene Stelle noch bis heute nicht definitiv besetzt; Herr Landgerichtsrath a. D. Rudies war durch Unwohlsein an längerem Sprechen behindert, erörterte aber doch in kurzen Zügen die jetzige politische Lage.

— [Militärisches.] Wiese, Oberstlieutenant und erster Artillerie-Offizier vom Platz in Thorn mit der Führung des 5. Fuß-Artillerie-Regiments beauftragt, Meyer, Major und Bataillons-Kommandeur im 11. Fuß-Artillerie-Regiment zum ersten Artillerie-Offizier vom Platz in Thorn ernannt, Kunkel, Major im 11. Fuß-Artillerie-Regiment zum Bataillons-Kommandeur befördert.

— [Versetzt] sind Hauptamtskontroleur Jüttner hierselbst in gleicher Eigenschaft nach Meseritz, Hauptamts-Assistent Damerau von Neufahrwasser hierher, Hauptamts-Assistent Wolff von Kulmsee nach Gr. Zünder.

— [Zum Reiseverkehr auf russischen Bahnen.] Wie wir einer Notiz der „Schles. Ztg." entnehmen, ist auf den russischen Eisenbahnstrecken das Kartenspielen in den Eisenbahnwaggons gemäß einer Verfügung des Herrn Ministers der Wegebauten endgiltig verboten worden. Alle der Bestimmung Zuwiderhandelnde sollen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. — Auf den westrussischen Eisenbahnen will ein Warschauer Unternehmer Leihbibliotheken nach folgendem Muster, bez. unter nachstehenden Bedingungen einrichten: Der Passagier entnimmt beispielsweise auf einer größeren Station von dem betreffenden Bahnhofsbuchhändler ein Buch und zahlt dafür 1 Rubel. Wenn er das Buch auf einer beliebigen Station innerhalb einer bestimmten Zeit zurückgiebt, werden ihm 90 Kopeken zurückerstattet; für das Leihen des Buches werden somit 10 Kopeken berechnet. Die verliehenen Bücher enthalten belletristische Neuheiten in russischer, polnischer, französischer und deutscher Sprache. Diese neue Einrichtung soll zunächst auf den Linien Warschau-Wien, Warschau-Bromberg, auf der Terespoler Eisenbahn, auf der Weichselbahn, auf der Strecke Warschau-Petersburg 2c. in Kraft treten.

— [Den Handschulmappen] droht Vernichtung. Die Vorstände der Berliner Mädchenschulen ermahnen dringend die Eltern ihrer Zöglinge, denselben das Tragen der sogenannten Handschulmappen nicht zu gestatten. Diese Warnungen führen sie auf medizinische Beobachtungen zurück. Es ist festgestellt, daß das sogenannte „Schiefwerden" der jungen Mädchen im Alter von 11 bis 14 Jahren auf das stete Tragen der schweren Schulmappe in einer Hand zurückzuführen ist. In vielen Berliner Schulen ist deshalb die Rückenmappe, d. h. der Ranzen, welcher mittels Riemen über beiden Schultern getragen wird, vorgeschrieben und auch in den Gemeindeschulen achten die Lehrer möglichst darauf, daß die Mädchen Rückenmappen tragen.

— [Tuberkulose unter dem Rindvieh.] Der Herr Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat die Anstellung einer Enquete über die Verbreitung der Tuberkulose (Perlsucht) unter dem Rindvieh, welche sich auf die Zeit vom 1. Oktober 1888 bis 30. September 1889 erstrecken soll, angeordnet. Mit Anstellung der bezüglichen Erhebungen sind die Kreisthierärzte betraut.

— [Vorschuß-Verein, E. G.,] General-Versammlung am 24. Oktober. Die statutenmäßig erfolgte Prüfung der Bestände und Bücher hat zu Erinnerungen keinen Anlaß gegeben. Der Abschluß für das dritte Vierteljahr 1888 ergiebt: 1. Eingelöste Wechsel 751 472 M., eingezahlte Depositen 28 662 M., Spareinlagen 10 197 M. 2. Angekaufte Wechsel 733 904 M., zurückgezahlte Depositen 39 195 M., abgehobene Spareinlagen 11 342 M. Aktiva: Kassa 1289 M., Wechselbestand 647 912 M., Effektenbestand 42 146 M. Passiva: Mitglieder-Guthaben 254 542 M., Depositen 194 303 M., Sparkasseneinlagen 182 854 M., Reservefonds 46 141 M., Spezialreserve 15 813 M. Zahl der Mitglieder 852. Gegen den Abschluß wurde Widerspruch nicht erhoben.

— [Kriegerverein.] Das Vergnügen, welches am 3. November für die Kameraden in Aussicht genommen war, hat verschoben werden müssen.

— [Der Buchdruckerverein „Gutenberg"] feiert Sonnabend, den 3. k. Mts., im Saale des Museum ein Vergnügen, für welches mannigfache Ueberraschungen vorbereitet werden.

— [Der Cello- und Liederabend,] den zu veranstalten dem rührigen Unternehmer Herrn E. F. Schwartz gelungen ist, findet am 31. Oktober in der Aula der Bürgerschule statt. Höherer Kunstgenuß steht zu erwarten. Eine „Hamburger Zeitung" sagt über die Pianistin Frl. Brauer Folgendes: In Frl. Brauer lernten wir eine Künstlerin kennen, welche ebensosehr durch ihre liebliche, anmuthige Erscheinung, als durch ihr edles und maßvolles Spiel das Herz aller Hörer gewann. Ueber Frl. Colmar lesen wir in einem bedeutenden „Hannover'schen Blatte, daß die Sängerin ihre Partien in ausgezeichneter Weise sowohl gesanglich wie im Vortrage des Dialogs zu charakterisiren versteht und ihre schöne Sopran-Stimme in dem Vortrage der Arien und Duette, sowie der Ensembles zu vorzüglicher Geltung zu bringen weiß. Ueber den Violoncello-Virtuosen Herrn Döring wird aus den Rheinlanden gelegentlich eines von ihm gegebenen Konzerts geschrieben: Der jugendliche Künstler spielte Konzert von Volkmann und an kleineren Solosachen Largo von Händel, Gavotte von Reinecke und Variationen von Julius Klengel. Er hatte einen ganz großartigen Erfolg zu verzeichnen, das Konzert von Volkmann wurde mit meisterhafter Auffassung und musterhaftem Können vorgetragen; der Beifall war denn auch nach diesem Hauptstück ein riesiger. Ebenso erwarb Herr Döring sich mit den anderen Stücken viele Freunde. Herr Döring ist zweifelsohne ein Violoncellist I. Ranges.

— [Postdiebstahl.] Ein Geldbeutel, welcher gestern Nachmittag aus dem ambulanten Postbureau des Zuges 45 (Richtung Schneidemühl-Thorn, Ankunft auf Bahnhof Thorn 5[54] Nm.) dem Begleiter des Transports, mit welchem die für das Postamt in Thorn Stadt bestimmten Postsachen zu überführen waren, vorschriftsmäßig zugestellt wurde, ist gestohlen, während der Beamte seine Aufmerksamkeit den Vorgängen am Postbeiwagen zuwandte. In dem Beutel befanden sich 3 Werthbriefe, welche zusammen 450 Mark enthielten. Man ist den Dieben bereits auf der Spur, ein Theil des Geldes soll schon aufgefunden sein.

— [Ein großer Jagdhund,] weiß mit Tigerflecken, hat sich im Hause Neu-Kulmer Vorstadt Nr. 94 eingefunden. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 10 Personen. Eine Frau hatte auf dem neustädtischen Markt gestern eine Verkäuferin um eine Gabe angesprochen; während die Angebettelte nach einer geeigneten Münze suchte, entwendete die Bettlerin der Verkäuferin ein Umschlagetuch, mit dem sie sich schleunigst entfernte. Die Diebin ist ermittelt und festgenommen. — Von einem mit Lumpen beladenen Wagen sind gestern in der Bäckerstraße einige Röcke entwendet. Auch in diesem Falle sind die Diebe ermittelt.

— [Von der Weichsel] Wasserstand 0,64 Mtr. — Eingetroffen ist aus Königsberg Dampfer „Oliva" mit Ladung.

Kleine Chronik.

* Was würden Sie mit einer Million anfangen? Unzählige haben sich in ihrer Phantasie mit dieser Frage beschäftigt; ein fruchtloses Beginnen, welches noch Niemanden etwas eingetragen hat. — Zum ersten Male bietet sich nun die Gelegenheit, dieses Spiel mit Luftschlössern nutzbringend zu gestalten. Die Redaktion der „Lustigen Blätter" (Berlin SW. 12), sichert nämlich demjenigen ihrer Abonnenten, der die originellste Beantwortung obiger Frage bis zum 24. Dezember 1888 einsendet, einen Preis von 300 Mark (zahlbar in Kaiser Friedrichs Doppelkronen) zu; dieser Preis gelangt unter allen Umständen und zwar in der zweiten Januar-Woche 1889 zur Vertheilung. Als Preisrichter fungiren die Schriftsteller: Fritz Mauthner, Paul von Schönthan und Alex. Moszkowski. Die näheren Bedingungen sind aus den Probenummern zu ersehen, welche die Expedition der „Lustigen Blätter" (Berlin) gratis und franko zur Verfügung stellt.

* Rothwein- und Obstflecken beseitigt man aus weißen leinenen oder baumwollenen Stoffen mit einer Lösung von Chlorkalk. Man bringt das fleckige Stück Zeug ein paar Minuten in die Auflösung und wäscht die Stelle sofort mit reinem Wasser aus. Um Rothwein- und Obstflecken aus bunten wollenen und seidenen Stoffen zu entfernen, wendet man verdünnten oder reinen Salmiakgeist an, versucht aber an einer kleinen Probe, ob die Farbe des Zeuges durch den Salmiak leidet. Oft verschwinden auch Rothweinflecke durch das sofortige Einweichen in süßer, heißer Milch, in welcher man den fleckigen Stoff zwölf Stunden liegen läßt.

* Entfernung von Flecken, die von Kaffee mit Schmand entstanden sind: Man bestreiche dieselben mit nicht parfümirten Glyzerin und wäscht dieselben mit lauwarmem Wasser aus.

* Ob Sommer, ob Winter — eine gute Bouillon ist stets willkommen und darf auf keiner anständigen Tafel fehlen. Sie bildet die Grundlage für alle anderen Gänge, regt den Appetit angenehm an und mundet ohne zu sättigen. Freilich muß sie wohlschmeckend und dabei kräftig sein, was unter Zuhilfenahme des Liebig'schen Fleisch-Extraktes keinerlei Umstände oder Schwierigkeiten macht. Nur ist darauf zu achten, daß man für die Beigabe des Extraktes das nöthige Maaß innehält. Zu Viel schadet und zu Wenig ist nicht das rechte. Für eine Tasse Bouillon genügt ein viertel Theelöffel voll Extrakt, und geht man hiervon bei der Verwendung des trefflichen Präparates aus, so wird man stets eine angenehm schmeckende Bouillon erzielen.

* Unter Witzbolden. A: Wie soll man seine Frau behandeln? — B.: Wie die Handschuhe — A: Ah, Sie meinen, man soll sie anziehen? — Ein Dritter: Oder man soll sie putzen? — B.: Nein, man soll sie auf den Händen tragen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. Oktober.

Fonds: behauptet.		25. Okt.	24 Oktbr.
Russische Banknoten		216 00	215,90
Warschau 8 Tage		215,75	215,40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		103,30	103,30
Pr. 4% Consols		107,60	107,50
Polnische Pfandbriefe 5%		62,00	61,60
do. Liquid. Pfandbriefe		55,70	55,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,90	101,00
Oesterr. Banknoten		167,90	167,75
Diskonto-Comm.-Antheile		228,90	227,50
Weizen: gelb	Oktober-November	189,20	189,20
	November-Dezember	190,20	190,20
	Loco in New-York	1 d. $10^3/_4$	1 d. $11^1/_4$
Roggen:	loco	160,00	160,00
	Oktober-November	159,50	160,00
	November-Dezember	159,50	159,70
	Dezember	159,70	160,00
Rüböl:	Oktober-November	55,50	56,20
	April-Mai	55,00	55,50
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52,60	52,60
	do. mit 70 M. do.	33,20	33,20
	Oktbr.-Nov 70er	33,10	33,20
	April-Mai 70er	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fest.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,50 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,50 „	—,—	„
Oktober	—,— Bf.,	55,50 „	—,—	„
„	—,— „	35,50 „	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 24. Oktober.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 119 Pfd. 150 M., hellbunt 128 Pfd. 187 M., roth 126 Pfd. und 130 Pfd. 178 M., Sommer- 122 Pfd. 170 M., polnischer Transit bunt 130/1 Pfd. 150 M., rothbunt 131/2 Pfd. 150 M., gutbunt 124/5 Pfd. 151 M., hellbunt 130 Pfd. 151 M., russischer Transit bunt 130 Pfd. 150 M., hellbunt 130 Pfd. 160 M., weiß 129/30 Pfd. 163 M., roth 114/5 Pfd. 126 M.

Roggen inländischer ohne Handel. Transit schwacher. Bezahlt polnischer Transit 127 Pfd. 98 M., 124/5 Pfd. und 125 Pfd. 97 M., 123 Pfd. $96^1/_2$ M., russischer Transit 127 Pfd. und 130/1 Pfd. 98 M., 120 Pfd. 94 M.

Gerste große 110—116 Pfd. 138—143 M., russ. 103—114 Pfd. 91—100 M., Futter- transit 90 M.

Erbsen weiße Mittel- transit 114 M., Futter-transit 110—113 M.

Kleie per 50 Kilogr. 4,05—4,35 M.

Rohzucker schwankend, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 16,65—16,95 M. bez., Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,40—12,75 M. bez., per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 25. Oktober 1888.

Wetter: schön.
Weizen matter, 126 Pfd. bunt 170 Mk., 128 Pfd. hell 174 Mk., 132 Pfd. hell 176 M.
Roggen unverändert, 120 Pfd. 142 M., 123 Pfd. 145 M.
Gerste je nach Qualität. 115—135 M.
Erbsen ohne Handel.
Hafer inländischer, 125—132 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
24	2 hp.	763.10	+ 7.0	SW	2	10	
	9 hp.	763.2	+ 7.2	SW	1	10	
25.	7 ha.	762.2	+ 5.6	SW	1	2	

Wasserstand am 25. Oktbr., Nachm. 3 Uhr: 0,64 Meter über dem Nullpunkt.

Krieger-Verein.

Zur **Beerdigung** des verstorbenen Kameraden **Lubatz** stellt die **3. u. 4. Kompagnie** die **Leichenparade.**

Dieselbe steht **Freitag, den 26. d. M., Nachmittags 1/2 3 Uhr,** am Bromberger Thore zur Abholung der Fahne.

Krüger.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Abwässerungskanal von Fort IIIa ist in letzter Zeit wiederholt muthwillig oder böswillig verstopft worden, um ein Uebertreten des Wassers herbeizuführen.

Wir machen daher darauf aufmerksam, daß eine solche Handlung strafbar ist und im Betretungsfalle unnachsichtliche Verfolgung nach sich ziehen würde.

Thorn, den 22. Oktober 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 138 bei der Gesellschaft in Firma **G. Hirschfeld** in Thorn folgender Vermerk eingetragen:

die Gesellschaft hat am 5. Dezember 1885 begonnen.

Thorn, den 19. Oktober 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Am 8. November 1888,

Vormittags 11 Uhr,

sollen im Secretariat der Königl. Staatsanwaltschaft hierselbst ungefähr **500 Kilogramm ausgesonderter Acten** theils zum Einstampfen, theils zu einem sonstigen sie vernichtenden Gebrauche gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 25. October 1888.

Der Erste Staatsanwalt.

Grumkower Birnen zu verkaufen **Gerechtestraße 126.**

Danksagung.

Für die vielen trostreichen Beileidsbezeugungen über den schmerzlichen Verlust unseres geliebten Vaters, für die herzlichen Beweise von Freundschaft und Liebe, Wohlwollen und Theilnahme auf seinem letzten Wege, spreche ich hiermit im Namen unserer tiefbetrübten Familie meinen innigsten Dank aus.

Thorn, den 25. October 1888.

Emil Dietrich.

Liberale Urwähler-Versammlung

des 6. Bezirks,

umfassend **Altstadt 395 bis incl. 458,**

Freitag, den 26. d. M., Abends 8 Uhr,

in Nicolai's Restaurant.

Schoen & Elzanowska,

Altstädt. Markt 429. Putz-Handlung Altstädt. Markt 429.

beehren sich, den **Empfang sämmtlicher Neuheiten**

in Damen- und Kinder-Hüten

für die Herbst-Saison anzuzeigen. Eine schöne Auswahl **garnirter Hüte** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre steht zur gefl. Ansicht bereit.

Hochachtungsvoll

Schoen & Elzanowska.

Zum Wohnungswechsel

empfehle mein Lager in

Gummi-Matten und Läufern für Zimmer und Treppenstufen,

Linoleum- und Wachs-Läufer,

Gummi-Tischdecken mit und ohne Borden in jeder Größe,

Gummi-Spindborden, abwaschbar,

Wachs- u. Ledertuche, Wandschoner, Aufleger, Lampenteller, Untersätze.

Gummi-Schürzen u. -Lätzchen, **Gummi-Regenmäntel u. -Stoffe, Gummi-Sitz- und -Kopfkissen,**

Gummi-Schuhe,

nur echt russisch, in allen Façons.

Gummi-Wäsche,

nur vom Erfinder, elegant u. dauerhaft.

Chirurgische Artikel

zur Krankenpflege, wie: Eisbeutel, Betteinlagen, Luft- und Wasserkissen, Sauger, Milchzieher, Leibbinden etc.

Technische Artikel

für Maschinenbetrieb, wie:

Treibriemen, Dichtungen, Asbest, Schläuche etc.

Erich Müller,

Specialgeschäft für Gummiwaaren, Velociped-Depot, Thorn, Passage 3.

Mittwoch, den 31. October

Aula der Bürgerschule

Concert.

Lieder- und Cello-Abend.

Frl. Brauer. — Frl. Colmar. — Ernst Döring.

Programm:

Sonate Fis-dur op. 78 — Beethoven. Arie aus: „Wilhelm von Oranien" — Eckert. Adagio — Servais Berceuse — Simon. Spinnlied — Popper. Grosse Mazurka — Raff. Murmelnde Lüftchen — Jansen. Lockung — Dessauer. Widmung — Schumann. Vergebliches Ständchen — Brahms. Nocturno — Chopin. Mazurka — Piatti. Concertpolonaise — Davidoff. Das erste Lied — Gramman. Lass' Nachtigall Dein Singen sein — Martin Roeder. So lieb' ich Dich — Hille. Cantabile — Qui. Träumerei — Schumann. Spanischer Carneval — Popper.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Numm. Billets 2 Mk. Numm. Billets **drei** Stück und **darüber** à **1,50 Mk.**

Bequeme Sitze.

E. F. Schwartz.

Thorner Liedertafel.

Sonnabend, d. 27. October cr.,

Abends 8 Uhr, im

Victoria-Saal

Concert

für die **passiven Mitglieder** mit nachfolgendem **Tanz.**

Der Vorstand.

M. Joseph gen. Meyer,

Elisabethstrasse 270,

empfiehlt sein mit allen **Neuheiten** der

Herbst- und Winter-Saison

ausgestattetes Lager in deutschen, französischen u. englischen Stoffen zu Anzügen und Paletots.

Anfertigung nach Mass unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders zu soliden Preisen.

M. Joseph gen. Meyer,

Elisabethstr. 270.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend theile ich ganz ergebenst mit, daß ich eine

Blumen-Halle

in der **Kulmer Straße 308** errichtet habe. Empfehle gleichzeitig eine reichhaltige Auswahl **blühender Topfgewächse u. Blattpflanzen, Bouquets, Haargarnituren, Brautkränze, Sargdekorationen** etc. der neuesten Art.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen Anforderungen Genüge zu leisten. Indem ich bitte, mein Unternehmen unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

J. Marciniec, Gärtnerei,

Bromb. Vorstadt, 2. Linie 51.

Blitzlampen



neuester Construction, brillante Leuchtkraft, reizende Ausstattung, bequeme Handhabung, Petroleumbedarf gering, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Joh. Glogau,

Klempnermeister, Breitestraße 450.

Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

---

2 mal täglich (auch Montags)

M. 2,67 f. Novemb. u. Dezemb. zus. bei allen Deutsch. Postanstalten.

Die **„Berliner Neueste Nachrichten".**

Unparteiische Zeitung.

Schnelle, **ausführliche und unparteiische** polit. Berichterstattung. Wiedergabe interessirender Meinungsäusserungen der Parteiblätter **aller** Richtungen. — Ausführliche **Parlaments-Berichte.** — **Interessante Local-, Theater-** und **Gerichts-Nachrichten.** — Gute Feuilletons. — **Eingehendste** Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — **Ausführlicher** Handelstheil. — **Vollständigstes** Coursblatt. — Lotterielisten. — Militärische Aufsätze. — Personal-Veränderungen in Armee und Civilverwaltung **vollständig.**

Gleichzeitig zwei

äusserst spannende Romane:

1. **„Verwirrte Fäden"**, von Ewald August König.
2. **„Lieben und Leiden"**, von M. Bernhard.

Der Anfang der beiden Romane wird auf Verlangen gratis u. franco nachgeliefert.

7 (Gratis-) Beiblätter:

1. „Der Hausfreund", illustrirte Zeitschrift v. 16 Druckseiten, wöchentl.
2. „Illustrirte Modenzeitung", monatl.
3. „Humoristisches Echo", wöchentl.
4. „Verloosungsblatt", zehntägig.
5. „Landwirthschaftl. Zeitung", vierzehntägig.
6. „Zeitung für Hausfrauen", vierzehntägig.
7. „Producten- und Waaren-Marktbericht", wöchentlich.

Probenummern gratis und franco.

Die Vertrauensmänner der deutschfreisinnigen Partei

werden ersucht, sobald die Wahlmänner in ihren Bezirken festgestellt sind, die Namen in der Expedition der Thorn. Ostdeutschen Ztg. angeben zu wollen, behufs Druck von Wahlzetteln.

Der Vorstand

des deutschfreisinnigen Wahlvereins.

En gros. **En detail.**

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich meine seit Jahren bestehende Fabrik

Russ. Cigarretten und türk. Tabake

nach der **Elisabeth-Straße Nr. 268,** neben Herrn Kaufmann **F. Raczinewski, verlegt** habe.

Gleichzeitig mache ich auf mein gut assortirtes **Lager** von **Import-, Bremer** und **Hamburger Cigarren** aufmerksam, sowie **echte Cigarren** der

deutsch-ostafrikanischen Colonien Usaramo u. Zanzibar in Original-Packungen.

Indem ich streng reelle Bedienung zusichere, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, und zeichne

mit Hochachtung

E. Boehlke,

Fabrik russ. Cigarretten und türk. Tabake, Nr. 268. Elisabethstraße Nr. 268.

---

§ 11.

Meine **Cigarre § 11** ist ein größeres Volum und von besonderer guter Qualität, besitzt angenehmen Geschmack und Geruch, übertrifft daher oft theurere Cigarren und ist aus diesen Gründen mit vollem Recht jedem Raucher, gleichviel ob derselbe schwer oder leicht, viel oder wenig raucht, bestens zu empfehlen. Dieselbe hat überall, wo ich solche eingeführt, ungetheilten Beifall und allgemeine Bevorzugung gefunden.

§ 11 kostet die Kiste von 100 Stück Mark 4,75, im Einzelverkauf 5 Pfennig das Stück.

M. Lorenz,

Thorn, Breitestraße,

Cigarren-, Cigarretten- und Tabak-Handlung.

Gummischuhe,

neueste Formen, in **Qualität unübertroffen** bei **D. Braunstein,**

Breitestraße 456.

Wollene

Unterkleidung

für Herren, Damen und Kinder, **Unterröcke, Westen** und **Ueberziehgamaschen** in allen Größen, **Jagdwesten, Kniewärmer, Leibbinden, Handschuhe, Strümpfe, Socken** etc. empfiehlt

A. Petersilge.

Sachsen!!

Alle diejenigen **Sachsen,** gleichviel ob aus Königreich, Herzogthümern oder Provinz, welche gesonnen, einer in Thorn zu gründenden **landsmannschaftlichen Vereinigung** beizutreten, werden behufs weiterer Mittheilung um Abgabe ihrer Adressen (Name, Stand, sowie Straße und Hausnummer) unter Couvert mit Aufschrift **„Saxonia" bis zum 29. d. M.** in der Exped. d. Ztg. gebeten.

Danksagung.

Meine Frau litt Jahre lang an heftigen Kopfschmerzen mit Erbrechen. Dieselben kehrten trotz allem Mediziniren alle acht bis 14 Tage wieder und war sie an diesem Tage arbeitsunfähig und bettlägerig. Seit 3 Wochen nun gebrauchen wir den **homöopathischen Arzt,** Herrn **Dr. med. Volbeding** in **Düsseldorf** und ist das Leiden schon soweit gehoben, daß meine Frau kein Erbrechen mehr hat und nicht mehr zu liegen braucht. Ich spreche dem Herrn Doktor hierfür meinen innigsten Dank aus.

Aug. Köster,

Meiderich S III Nr. 212 im Aug. 88.

Tuch-Rester

empfiehlt

Carl Mallon,

Altstädt. Markt 302.

Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.

Den geehrten Gönnern unserer Anstalten wird in der nächsten Zeit die Bitte um Beiträge zur Ausstattung unseres

Weihnachts-Bazars

vorgelegt werden. Die uns zugedachten **Gaben** bitten wir bis zum **10. November** abgeben zu wollen bei: Frau General **von Holleben,** Frau **Glückmann,** Brückenstr. 17, Frau Baumeister **Uebrick,** Fräulein **v. Fischer,** Bromb. Vorstadt, 1. Linie Nr. 2.

Der Vorstand.

Auch im bevorstehenden Winter beabsichtigen wir die Einrichtung eines

Unterrichts-Cursus für Buchführung etc.

Unter Zuhilfenahme eines nicht unerheblichen Zuschusses aus der Vereinskasse haben wir den Betrag für von Nichtmitgliedern zugeführte Schüler auf 20 Mark festgesetzt, und werden etwaige Anmeldungen bei Herrn **Carl Pichert,** Schloßstraße 306, entgegengenommen.

Kaufmännischer Verein.

Tricotagen

für **Herren, Damen** und **Kinder,**

gestrickte Westen

für **Herren** und **Damen,**

gestrickte Unterröcke

in **Vigogne** und **Wolle** empfehle in reellen Qualitäten und großer Auswahl zu **sehr billigen Preisen.**

M. Jacobowski Nachfl.,

Neust. Markt.

1 Partie **weiße Gardinen** verkaufe **räumungshalber sehr billig.**

Echt Culmbacher Bier

in Gebinden und Flaschen empfiehlt die **Bierhandlung** von **E. Stein,** Culmerstraße 340/41.



Eine Frau wünscht Beschäftigung m. **Nähen** u. **Ausbessern.** Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.